

Herrscher des Staates, als sieggekrönte Krieger oder als hochverdiente Fortbildner der Kunst und Wissenschaft im Andenken der Menschen fortleben. Hier schaut man staunend empor zu dem riesigen Denkmale des großen Kurfürsten auf der Kurfürstenbrücke; dort fesselt das Auge das wundervolle Reiterstandbild Friedrichs des Großen, welches uns den großen König zeigt, umgeben von seinen berühmten Feldherren und von anderen großen Männern seiner Zeit, dort das bei der Jahrhundertfeier am 22. März 1897 enthüllte Denkmal Kaiser Wilhelms I. Die Helden und Staatsmänner der Freiheitskriege, König Friedrich Wilhelm III. und seine unvergeßliche Gemahlin Luise, die Kaiserin Augusta, der Liebling des deutschen Volkes Kaiser Friedrich, „unser Fritz“, und seine kunstverständige Gemahlin Viktoria, unsere großen Dichter Lessing, Schiller und Goethe, — sie und so viele andere große und edle Menschen reden zu uns in den Denkmälern, welche Verehrung und Liebe ihnen aufgebaut hat. Säulen zum ehrenden Gedächtnis der im Kampfe für König und Vaterland gefallenen Krieger und Säulen zur freudigen Erinnerung an die siegreich geführten Kriege erheben sich auf verschiedenen Plätzen. Die Siegessäule auf dem Königsplatz ist zum Andenken an die glorreichen Siege von 1864, 1866 und 1870/71 errichtet worden und trägt die Inschrift: „Das dankbare Volk dem siegreichen Heere.“ 60 eroberte Geschütze schmücken den Säulenschaft, der mit einer von acht Adlern getragenen Deckplatte abschließt. Über dieser Platte erhebt sich noch haushoch die vergoldete Siegesgöttin, die mit der Rechten den Lorbeerfranz hoch emporhält. In der Nähe liegt das große Reichstagsgebäude, und vor ihm steht das gewaltige Denkmal des Fürsten Bismarck. An die Siegessäule schließt sich nach Süden hin die Siegesallee, die unser Kaiser mit 32 herrlichen Marmordenkmälern aus der preußischen Geschichte geschmückt hat. Die Längsreihe beginnt mit Albrecht dem Bären und schließt auf der gegenüberliegenden Seite mit Kaiser Wilhelm I. Am südlichen Ende der Siegesallee sprudelt und plätschert der Rolandsbrunnen.

Wir sind im Herzen eines großen, lebensvollen Staates; das empfinden wir hier in seiner Hauptstadt, eines Staates, welcher die Bildung pflegt und zugleich sein gutes Recht mit scharfem Schwerte zu verteidigen weiß. Die Steine um uns reden von seiner ruhmvollen Vergangenheit. An das Heer, seine feste Stütze, wird man in Berlin zu Zeiten ganz besonders erinnert. An einem Tage — gewöhnlich im Mai — ist die ganze Garnison in Bewegung. Die Morgensonne blüht lustig in den Helmen der Kürassiere, und der Wind spielt mit den Fähnlein der Ulanen. Batterie nach batterie raffelt durch die Straßen. Mit klingendem Spiele rückt Fußvolk und Reiterei nach dem Tempelhofer Felde im Süden der Stadt. Hier auf der weiten Ebene kann man sie sehen, die berühmten